

# Leseandacht zum Sonntag Lätare – 22.03.2020



Liebe Schwestern und Brüder in Überehr!

Meine Frau und ich grüßen Sie ganz herzlich aus der Geisterstadt Neviges. Eigentlich wollte ich am Sonntag Lätare die Predigt in der Stephanuskirche halten, nun kann ich Ihnen meine Wünsche und Gedanken nur durch diese Leseandacht senden.

Wir beginnen auch diese Andacht wie jeden Gottesdienst:

*Im Namen des Vaters  
und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.*

Amen.

*Unser Anfang und unsere Hilfe  
stehen im Namen des Herrn,  
der Himmel und Erde gemacht hat,  
der Wort und Treue hält ewiglich  
und nicht fahren lässt das Werk seiner Hände.*

Lasst uns beten mit Worten des 84. Psalms:

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!  
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den

Vorhöfen des HERRN;  
mein Leib und Seele freuen sich  
in dem lebendigen Gott.  
Der Vogel hat ein Haus gefunden  
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –  
deine Altäre, HERR Zebaoth,  
mein König und mein Gott.  
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;  
die loben dich immerdar.

SIE FINDEN DEN PSALM AUCH IM GESANGBUCH (EG)  
UNTER DER NUMMER 735.1, AUF DEN SEITEN 1165 BIS 1165.

Und beenden unser Psalmgebet mit den Worten:

*Ehr' sei dem Vater und Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang,  
jetzt und immerdar  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit.*

Amen.

Liebe Gemeinde!

Gottesdienst dürfen nicht mehr stattfinden,  
Menschen sich nicht mehr besuchen und dazu die  
schlimmen Nachrichten, die in Sondersendungen

jeden Tag auf uns einstürmen. Wie soll man da Ruhe bewahren und nicht in Panik geraten?

Mir hat da ein Wort aus dem Propheten Jeremia geholfen, aus dem 17. Kapitel, der 14. Vers:

*Heile du mich Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen!*

Mit diesem Hilferuf wendet Jeremia sich an Gott, weil er sich angesichts der Heillosigkeit seiner Zeit nicht anders zu helfen weiß. Er selbst ist sozusagen mit seinem Latein am Ende. Seine Umkehrrufe zu Gott verhallen ungehört. Und so sieht er Gottes Strafgericht kommen über sein Volk, ohne es verhindern zu können. Und das macht ihn regelrecht krank.

„Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen!“ Das Wort des Propheten weist uns auf den hin, der allein helfen kann, und ermutigt uns so, in unserer Zeit mit unseren Nöten und Sorgen uns Gott, dem Herrn anzuvertrauen. Und Sorgen und Nöte gibt es mehr als genug in diesen Tagen. Viele haben Angst in unserem Land: Angst todkrank zu werden oder geliebte Mitmenschen zu verlieren; Angst vor einer Pandemie ungeahnten Ausmaßes; Angst vor einem Ende der Welt, wie sie uns lieb

geworden ist. Auch diese Angst kann regelrecht krank machen. Da ist es klug, mit all diesen Ängsten und Nöten zu Gott zu kommen.

Wo wir nicht weiterwissen, weil wir nicht übersehen können, was kommen mag, dürfen wir darauf vertrauen, Gott weiß Rat. Und er wartet darauf, dass wir uns ihm anvertrauen, weil er im Leben und im Sterben für uns da sein will, auch in Krankheit und Seuchengefahr. Darum können wir mit seiner Hilfe getrost erwarten, was kommen mag, und uns ihm anvertrauen mit den Worten des Propheten: „Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen!“

Amen.

Gerne würde ich mit Ihnen singen.

Ein Lied, das die älteren unter uns in der Schule auswendig lernen durften:

Befiehl du deine Wege ...

Im Gesangbuch (eg) finden Sie es unter der Nummer 361, die Strophen 1, 3, 4 und 6.

Es ist aber auch auf der nächsten Seite abgedruckt.

## 361 ö

Psalm 37, 5

1. *Be - fühl* du dei - ne We - ge  
 der al - ler - treu - sten Pfl - e - ge  
 und was dein Her - ze kränkt  
 des, der den Him - mel lenkt. Der  
 Wol - ken, Luft und Win - den gibt We - ge,  
 Lauf und Bahn, der wird auch We - ge  
 fin - den, da dein Fuß ge - hen kann.

3. *Dein* ewge Treu und Gnade, / o Vater, weiß und sieht, / was gut sei oder schade / dem sterblichen Geblüt; / und was du dann erlesen, / das treibst du, starker Held, / und bringst zum Stand und Wesen, / was deinem Rat gefällt.

4. *Weg* hast du allerwegen, / an Mitteln fehlt dir's nicht; / dein Tun ist lauter Segen, / dein Gang ist lauter Licht; / dein Werk kann niemand hindern, / dein Arbeit darf nicht ruhn, / wenn du, was deinen Kindern / ersprießlich ist, willst tun.

6. *Hoff*, o du arme Seele, / hoff und sei unverzagt! / Gott wird dich aus der Höhle, / da dich der Kummer plagt, / mit großen Gnaden rücken; / erwarte nur die Zeit, / so wirst du schon erblicken / die Sonn der schönsten Freud.

Und wir beten miteinander:

Gott,  
 am liebsten wäre uns,

das Leben könnte ein Fest sein,  
eine Freude, ein Tanz, ein Glück  
möglichst ohne Ende.

Aber je mehr  
Tage und Jahre, Ereignisse und Menschen  
unser Leben zu einer Lebensgeschichte werden  
lassen,  
umso deutlicher wird uns:  
Jede Lebensgeschichte  
ist auch ein Stück Leidensgeschichte.

Herr,  
wenn die toten Punkte kommen,  
dann lass uns  
mit dir reden, von dir hören, aus dir leben:  
Damit wir  
standhalten, durchkommen, weiterleben, überleben –  
damit unser Leben über die Hürden hinweg gelingt.  
Amen.

SIE FINDEN DAS GEBET AUCH IM GESANGBUCH (EG)  
UNTER DER NUMMER 966 AUF DEN SEITEN 1449 BIS 1450.

Und beenden unser Gebet mit dem Gebet des Herrn:

*Unser Vater im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.*

*Dein Reich komme.*

*Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.*

*Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*

*Amen.*

*Der Herr segne dich und behüte dich.*

*Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir  
gnädig.*

*Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir  
Frieden.*

*Amen.*

Bitte bleibt gesund, damit wir uns alle, hoffentlich  
bald, in der Stephanuskirche wiedersehen.

Es grüßt und umarmt Sie  
Ihr Hermann Köller, Pastor i.R.